

Informationen zum Heiligen Nikolaus

(Dazu verwendete Literatur: Manfred *Becker-Huberti*, Heiliger Nikolaus. Geschichten – Legenden – Brauchtum, Kevelaer 2018)

Wahrscheinlich gab es einen Nikolaus, der als Bischof von Myra in Kleinasien gelebt hat. Seit dem Jahr 476 (Ostkirche) und dem Jahr 700/800 (Westkirche) kursieren Legenden über diesen Heiligen.

Es lässt sich nachweisen, dass in diesen Legenden zwei Personen miteinander verschmelzen: einmal die des Nikolaus von Myra und zum anderen die eines gleichnamigen Abtes von Sion, Bischof von Pinora, gestorben am 10.12.564 in Lykien.

Ein Nikolaus-Boom im Westen entstand seit dem 10. Jahrhundert vor allem durch die byzantinische Prinzessin Theophanu, die 972 in das ottonische Kaiserhaus einheiratete. Erstmals öffentlich geehrt wurde Nikolaus allerdings von Luidger, dem Gründerbischof des Bistums Münster (Billerbeck, älteste Nikolauskirche nördlich der Alpen).

Ab 1071 zogen die Muslime durch Lykien und die christliche Bevölkerung von Myra war in die Berge geflüchtet. 1087 gelang es Kaufleuten aus Bari, sich in den Besitz der Reliquien des Heiligen Nikolaus zu bringen und diese mit nach Hause zu nehmen. Am 9. Mai 1087 wurden in Bari zum ersten Mal die heiligen Gebeine verehrt. Bis heute wird an diesem Tag in Bari der Translation der Reliquien des Heiligen Nikolaus gedacht (Sommernikolaus).

Die Konkurrenten aus Venedig waren etwas zu spät gekommen, haben aber auch noch Knochenreste gefunden, die die Bareser vergessen hatten.

Neuzeitliche forensische Untersuchungen haben ergeben, dass die Gebeine von einem 70-80 Jahre alten Mann aus dem 4./5. Jh. stammen, der 1,67 m groß war, Arthritis an Wirbelsäule und Becken und eine Verdickung am Schädelknochen und höchstwahrscheinlich einen Nasenbeinbruch hatte...

Die Untersuchung ergab auch, dass die Knochen in Venedig und Bari höchstwahrscheinlich zur gleichen Person gehören.

1028 wurde die Abteikirche von Brauweiler dem Heiligen Nikolaus geweiht. Brauweiler wurde bald Zentrum der Nikolausverehrung im Westen. So zahlreich waren die Wunder, die den Nikolaus-Reliquien zugeschrieben wurden, dass Brauweiler eine der reichsten und berühmtesten Abteien des Erzbistums Köln wurde.



Ob der 6. Dezember wirklich der Todestag von Nikolaus war, kann nicht bewiesen werden, aber seit jeher hat er immer und überall als sein Gedächtnistag gegolten.

Mit Nikolaus begann ein neuer Heiligentypus: der Bekenner (die Zeit der Märtyrer war vorbei). Er hat sein ganzes Leben über seinen Glauben vorbildlich gelebt.

Vermutlich sollte der Gedenktag des Nikolaus am 6. Dezember den im Artemis-Kult gebräuchlichen Geburtstag der Artemis (Diana) überlagern.

Nikolaus-Legenden

Über den historischen Nikolaus weiß man fast nichts, um so mehr Legenden ranken sich um seine Person und seine Taten.

In den antiken Legenden wurde das Besondere, das Außerordentliche einer Person, festgehalten. Hierbei geht es nicht um historische, sondern um Glaubenswahrheiten. Diese Legenden lassen sich in „Urlegenden“ und Sekundärlegenden einteilen.

Primärlegenden (Urlegenden):

- Stratelatenwunder (Nikolaus rettet drei zu Unrecht zum Tode verurteilte Hauptmänner – er erscheint dabei Kaiser Konstantin im Traum – damit wird Nikolaus zum hyperhagios = Überheiligen) – Diese Legende ist wahrscheinlich der Auslöser und Kern von Nikolaus-Legenden und Nikolaus-Verehrung.
- Die Legende von der Ausstattung der drei verarmten Jungfrauen
- Die Stillung des Seesturms
- Die wunderbare Kornvermehrung
- Die Rückführung des verschleppten Kindes
- Das Wannens- und Säuglingswunder
- Das wundertätige Nikolaus-Bild
- Die Vernichtung des Öls der Diana
- Die Rettung des ertrunkenen Sohnes
- Die Bestrafung und Begnadigung eines Betrügers
- Die Erweckung eines Knaben
- Die Auferweckung der drei getöteten Schüler

Auch die Nikolaus-Lebensbeschreibungen sind legendarisch. Die berühmteste (Legenda aurea) stammt von Jacobus de Voragine, späterer Erzbischof von Genua.

Ganz entscheidend hat der Nikolaus-Kult unter der Reformation gelitten. Das Christkind wurde statt des Nikolauses zur Schenk-Figur.

1969 wurde in der katholischen Kirche das Kirchenjahr neu geordnet. Der Gedenktag für den Heiligen Nikolaus war kein allgemein gebotener Feiertag mehr.

Es wurde allerdings nur die Verpflichtung aufgehoben – die kultische Verehrung bestand weiter.



Darstellung des Heiligen Nikolaus

Besonders in drei Rollen:

1. Nikolaus als Retter in der Not
2. Nikolaus als Beschützer
3. Nikolaus als Gnadenmittler, Gebender, Helfer

Sein häufigstes Attribut sind drei goldene Kugeln auf einem Buch. Die zu ihm gehörige Zahl ist die drei.

Nikolaus-Brauchtum

Im 12. Jahrhundert verlagerte sich der Brauch des Beschenkens kleiner Kinder vom 28. Dezember (Tag der unschuldigen Kinder) auf den Nikolaustag. Für die Kinder, die die Schule besuchen konnten, gab es ein anderes Fest: das Schülerbischofsspiel (ein Fest der umgekehrten Ordnung). Auch dieses löste sich vom 28. Dezember und verlagerte sich auf den 6. Dezember. Im 14. Jahrhundert hatte sich das Nikolausfest gegen das Fest der unschuldigen Kinder durchgesetzt.

Der Nikolausabend war der Abend des 5. Dezember. Die kleinen Kinder erhielten Besuch von Bischof Nikolaus, der aber nicht sichtbar in Erscheinung trat. Der **Einstreubrauch** (alle Geschenke wurden in den Raum geworfen und jeder durfte sich bedienen) wurde bald vom **Einlegebrauch** (personalisierte Geschenke in Schuhe, selbst gebastelte Gabenteller-Schiffchen oder Strümpfe/Strumpfhosen) abgelöst.

Selbst Luther hat das heimliche Einlegen von Äpfeln, Nüssen und Süßigkeiten in der Nacht vom 5. auf den 6. Dezember noch bis 1535 praktiziert. Erst mit der Verlegung des Schenktermins auf Weihnachten entfiel der Brauch in den protestantischen Gegenden. Das „Einlegen“ der Gaben ist abgeleitet vom „Einlegen“ der Goldklumpen im Haus der drei Mädchen: Das durch den Kamin geworfene Gold hat sich in den, am Kamin zum Trocknen aufgehängten Strümpfen verfangen.

Im 17. Jahrhundert wurde in katholischen Gegenden der Einlegebrauch durch den **Einkehrbrauch** abgelöst. Vorbild war die Besuchsverpflichtung (Visitation) des Diözesanbischofs, der die Pfarreien seines Bistums besuchte, um sich über den Stand der Seelsorge zu informieren. Die Bischöflichen Geschenke wurden in ein Ritual eingebaut, das zeigen sollte, dass Gott alles sieht und die Guten auch schon im Diesseits belohnt. Der Bischof kommt hochoffiziell, in bischöflicher Ausstattung und prüft, ob alles mit rechten Dingen zugeht. Er muss dazu genau hinsehen, etwas gewahr werden: spekulari – daher leitet sich das Gebäck „Spekulatius“ ab.

In evangelischen Gegenden wurden die Nikolausbräuche verboten.

So wurde die Inszenierung des Festes ins Private verlegt. Nikolaus kam zu einem Schuldkapitel über die Kinder. Das religiöse Wissen wurde abgefragt und es gab Belohnung und Bestrafung.

Geschenke von Nikolaus wollten ursprünglich auf etwas hindeuten: Sie wollten den Himmel erfahrbar machen. Sie wollten das überirdische Glück, die himmlische Freude und göttliche Gnade anzeigen.

Im Laufe der Jahre wurde dem Nikolaus eine Kontrastfigur zur Seite gestellt: Knecht Ruprecht, Bullerklas, Düvel.... Ziel der Inszenierung war es zu zeigen, dass das/der Böse nicht machen kann was es/er will.



Knecht Ruprecht erscheint mit schwarzer Haut, deren Schwärze vom Höllenfeuer kam. Meist trug er in der Hand eine Rute, mit der er drohte.

Ursprünglich ist die **Rute** ein Segensinstrument. Das Berühren damit, sollte den Segen übertragen. Ein weiteres Requisit ist der **Sack**. In ihm werden Geschenke gebracht und vielleicht auch Kinder abtransportiert.

Der Einkehrbrauch kann zeigen: Alles Tun und Lassen hat Konsequenzen.

Der **Apfel** ist das „Hausobst“ des Heiligen Nikolaus. Die Äpfel symbolisieren die Goldklumpen aus der Jungfrauenlegende.

